

Die Umsetzung des Tanzhauses Wolfartsweiler als Ganzteiltranslozierung

Von Ekkehart Müller, Biberach

Als über eine Erweiterung des Kreisfreilichtmuseums in Kürnbach nachgedacht wurde, war auch die Art und Weise der Umsetzung der Gebäude ein Thema. Im Gegensatz zu früher hatte man jetzt Gebäude, die vollständig erhalten waren und deren Bausubstanz eine andere Art des Übertragens möglich machte. Die Grundüberlegung war, so viel wie möglich von der Originalsubstanz der Gebäude zu erhalten und die Häuser exakt wieder so aufzubauen, wie sie vorgefunden wurden. Auf Anraten der Landesstelle für Museumsbetreuung wurde das Architekturbüro Crowell aus Karlsruhe als wissenschaftlicher Berater hinzugezogen, das auf dem Gebiet der Ganzteiltranslozierung bereits über Erfahrungen verfügte.

Nachdem im Kreistag die Entscheidung zur Umsetzung des Tanzhauses aus Wolfartsweiler (Bild 1) nach Kürnbach gefallen und der beantragte Zuschuß bewilligt war, konnte mit den Vorarbeiten begonnen werden; parallel zu einer exakten Gebäudeaufnah-

me, erstellt nach den „Empfehlungen für Bauaufnahmen“ des Landesdenkmalamtes, wurde ein Restaurator mit einer Befunduntersuchung beauftragt und eine dendrochronologische Untersuchung durchgeführt, die das Erbauungsjahr 1823 ergab.

Der nächste Schritt war das Entfernen sämtlicher loser und beweglicher Teile – Fenster, Läden, Türen, Einrichtungen, Böden – sowie das Entkernen im Inneren des Gebäudes (Bild 2 und 3). Alle diese Teile wurden einzeln nummeriert, in die Planunterlagen eingetragen, verpackt und gebündelt vorab nach Kürnbach verbracht. Nur sehr wenige Fachwerkhölzer mußten ausgetauscht werden; noch am schwierigsten war das Ersetzen der Schwellen an der Nord- und Ostwand. Um auch hier möglichst substanzhaltend vorzugehen, wurden die ganzen gemauerten Gefache mit Stahlbändern nach oben gehängt (Bild 4). Erst nach dem Ersetzen geschädigter Hölzer wurden alle Wände, mit Ausnahme des massiven Erdgeschosses, jeweils entsprechend Gebäudelänge und geschoßhoch mit Folie und einer diagonal angebrachten Schwartenschalung verpackt (Bild 5 und

Bild 1: Das Tanzhaus, wie es schon seit Jahren ungenutzt in Wolfartsweiler stand. Fotos: E. Müller, Biberach





Bild 2: Die beweglichen Teile sind ausgeräumt, die Zwischenwände entfernt.

6). Die Steifheit der Gefache wurde durch punktwises Ausschäumen des Abstandes zwischen Ausfachung und Schwartung erreicht. Die verpackten Wände wurden mit eigens entwickelten Transportrahmen versehen: geschoßhohe Gewindestangen, oben und unten mit Muttern verstellbare U-Eisen, je nach Höhe des Elements, das obere mit einem angeschweißten Transportbügel (Bild 7). Parallel zu der Verpackung wurde der massive Westgiebel Stein für Stein abgetragen, sämtliche Feld- und Ziegelsteine gereinigt und in Containern zur Wiederverwendung nach Kürnbach gebracht (Bild 8).

Am 2. November 1987 war es dann soweit: das Experiment mit der ersten Ganzteillumsetzung sollte beginnen. Ein Spezialkran sowie zwei Tieflader standen bereit, das Tanzhaus in Wolfartsweiler abzutragen und nach Kürnbach zu verbringen (Bild 9). Die Längswände hatten immerhin die Maße von 14,50m x 2,65m und wogen etwa 7t. Dank guter organisatorischer Vorarbeiten des mit der Umsetzung beauftragten Architekten vollzog sich der Abbau für alle überraschend so schnell, daß die für den Nachmittag angemeldeten Beobachter und Berichterstatter fast zu spät gekommen wären. Der ursprünglich für 3 Tage kalkulierte Abbau war nach einem Tag abgeschlossen – am Abend des 2. Novembers standen von dem Tanzhaus in Wolfartswei-

ler nur noch die massiven Erdgeschoßwände (Bild 10), während die anderen Wandteile bereits in Kürnbach lagerten. Und nach 9 Tagen war an dem ehemaligen Standort nicht mehr sichtbar, daß dort seit 1823 ein Gebäude gestanden hatte.

In einem Versuch wurde auch ein massives Ganzteil von ca. 9 m² bei einer Stärke von 46 cm aus der Erdgeschoßwand umgesetzt (Bild 11). Damit sollten Erfahrungen mit der Umsetzung von Massivteilen gesammelt werden. Zum anderen enthält dieses Mauerteil eine bogenförmige, jetzt zugemauerte Öffnung, deren Sinn und Zweck von uns noch nicht geklärt werden konnte, und zudem kann an dem Originalmauerstück jederzeit der Aufbau mit Feldsteinen, Fugenfüllern, Mörtel- und Putzzusammensetzung nachvollzogen und untersucht werden (Bild 12). Diese Umsetzung ist technisch allerdings sehr aufwendig, so daß wohl auch in Zukunft die Umsetzung von Massivteilen in möglichst großen Teilen nur in geringem Umfang möglich sein wird.

Der Wiederaufbau des Erdgeschoßmauerwerks gestaltete sich aus mehreren Gründen langwieriger als erwartet. Die Maurer mußten sich erst an das Mauern mit sehr unregelmäßigen Feldsteinen gewöhnen (Bild 13), der Mörtel aus Münsterkalk bindet – zumal bei der Witterung Ende November – nicht so rasch ab wie herkömmliche Mörtel mit

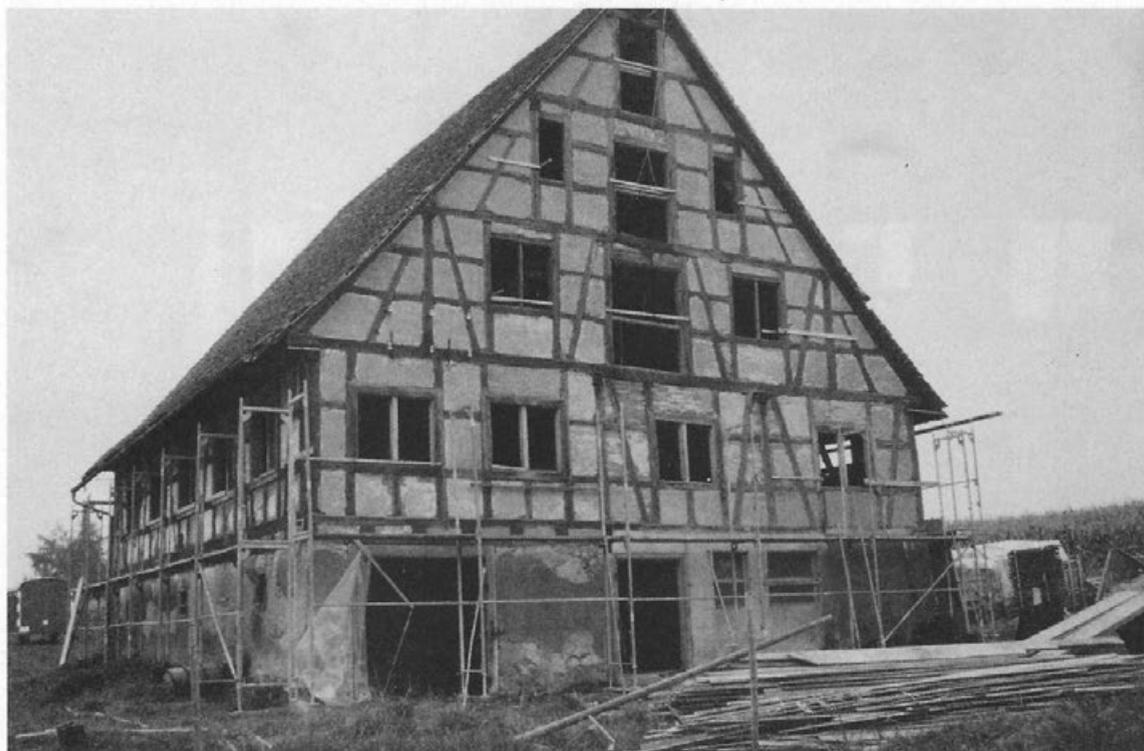
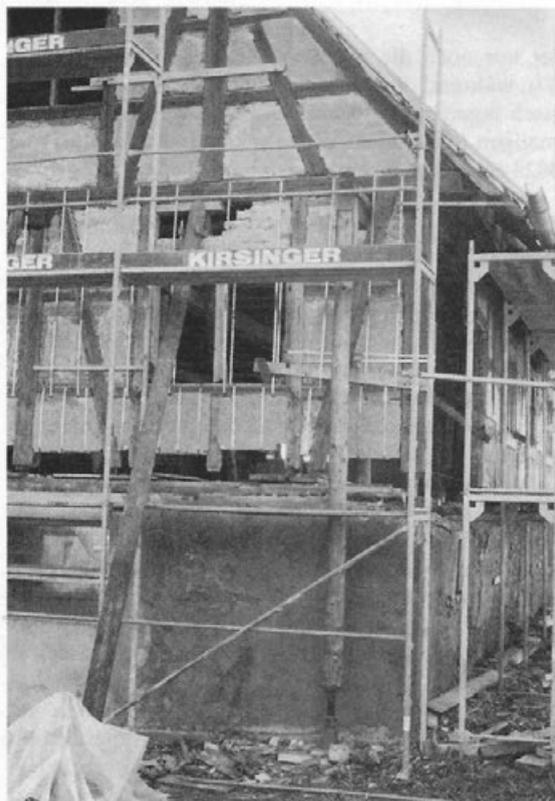


Bild 3: Fenster, Türen, Fensterläden sind geborgen. Das Außengerüst wird erstellt.



Zementzusätzen, und die Feldsteine „ziehen“ so gut wie überhaupt nicht gegenüber etwa Ziegelsteinen. Ein kurzer Frosteinbruch am 7. Dezember veranlaßte, das gesamte bis dahin erstellte Mauerwerk innen und außen mit Strohballen zu verpacken; denn durch die lange Abbindezeit war ein Ausfrieren des Mörtels zu befürchten.

Die Witterung ließ es dennoch zu, daß am 15. Dezember 1987 mit dem Wiederaufrichten des Gebäudes begonnen werden konnte. In umgekehrter Reihenfolge wie der Abbau wurden Wandteil an Wandteil gefügt und verbunden (Bild 14). Diese neue Art der Umsetzung von Gebäuden war dem Fernsehen einen Bericht wert (Bild 15), der am 15. 12. innerhalb der „Landesschau“ ausgestrahlt wurde. Am Abend des gleichen Tages waren alle Ganzteile an Ort und Stelle zusammengesetzt; am nächsten Tag wurden mit dem örtlichen Baukran Sparren und Gebälk aufgelegt, und am Abend konnte das Richtfest gefeiert werden. Das Einlatten und Dachdecken mit den originalen handgestrichenen Biberschwanzziegeln war dann wieder eine gewohnte Arbeit für unsere Handwerker (Bild 16). Als noch die Westwand pro-

Bild 4: Die Gefache sind mit Stahlbändern an die nächst höheren Hölzer gehängt, um die Fußschwelle auswechseln zu können.

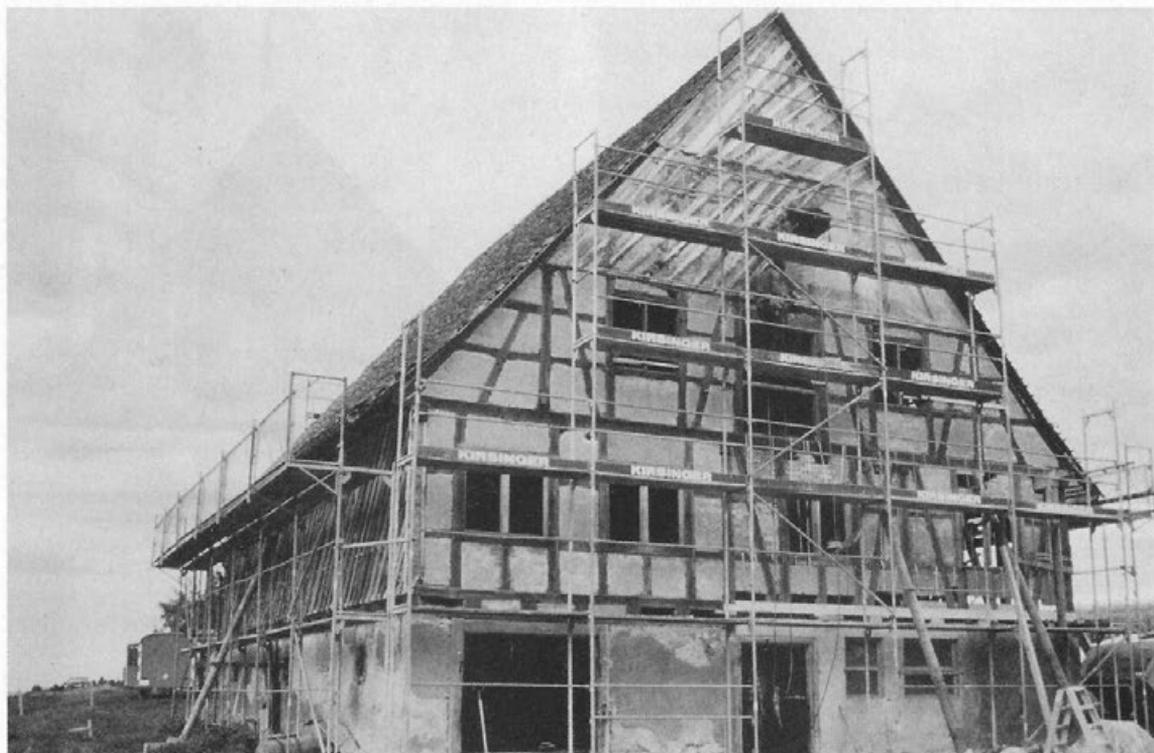


Bild 5: Verpacken der ganzen Wandteile außen...

Bild 6: ... und innen.



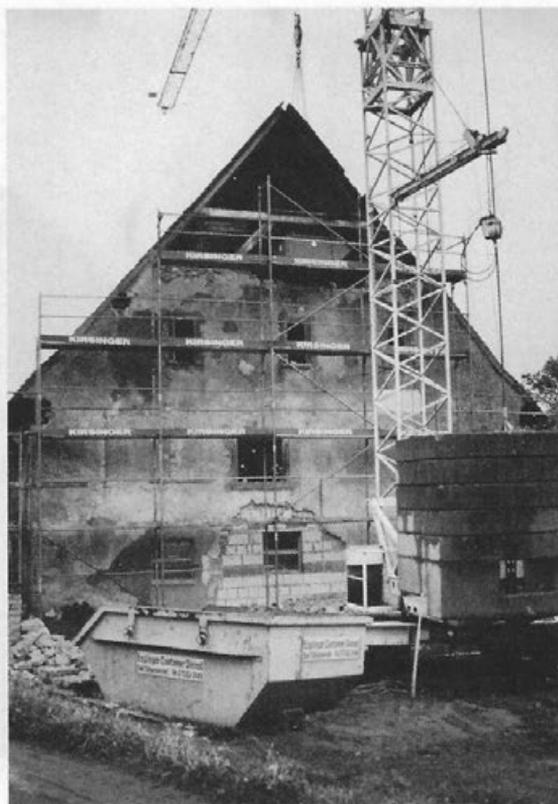


Bild 7 (oben links): Das erste Ganzteil schwebt. Gut sichtbar der Transportrahmen aus Gewindestangen.

Bild 8 (oben rechts): Abbau des massiven Westgiebels. Im Vordergrund: Die Ziegel auf Paletten, der Container für die Feldsteine.

Bild 9 (unten links): Ein Spezialkran hebt die Ganzteile ab zur Verladung auf Transportfahrzeuge. Sparren und Deckenbalken sind schon vorab mit dem örtlichen Baukran abgenommen worden.



Bild 10: Am Abend des 2. November 1987 standen von dem Tanzhaus in Wolfartsweiler nur noch die massiven Erdgeschoßwände.

visorisch mit Planen zugehängt war, konnte das Tanzhaus aus Wolfartsweiler seinen ersten Winter in Kürnbach verbringen (Bild 17).

In dem Tanzhaus soll im Erdgeschoß eine Ausstellung „Landwirtschaft in Oberschwaben“ eingerichtet werden. Das Obergeschoß erhält seinen ursprünglichen großen Tanzsaal mit etwa 85m², einen kleinen Saal, Teeküche und Abstellraum. In dem 1. Dachgeschoß wird die Lagerung von Getreide gezeigt; die letzten beiden Dachgeschosse sind nicht öffentlich zugänglich.

Die guten Erfahrungen mit der Umsetzung von Ganzteilen bei der Übertragung von Gebäuden, der höchstmögliche Erhalt von Originalsubstanz sowie eine Kostenreduzierung gegenüber den bisherigen Umsetzungsverfahren sind Anlaß, auch die übrigen, bisher für die Erweiterung des Kreisfreilichtmuseums Kürnbach vorgesehenen Gebäude im Ganzteiltranslozierungs-Verfahren zu übertragen. Das nächste, ab etwa Mitte Juni 1988, wird der aus dem Jahr 1756 stammende Bendelshof aus Aulendorf sein (Bild 18). Ihm folgt im Sommer 1988 das Haus



Bild 11: Dieses Massivteil (gestrichelt) wurde als Ganzes verpackt und nach Kürnbach umgesetzt.

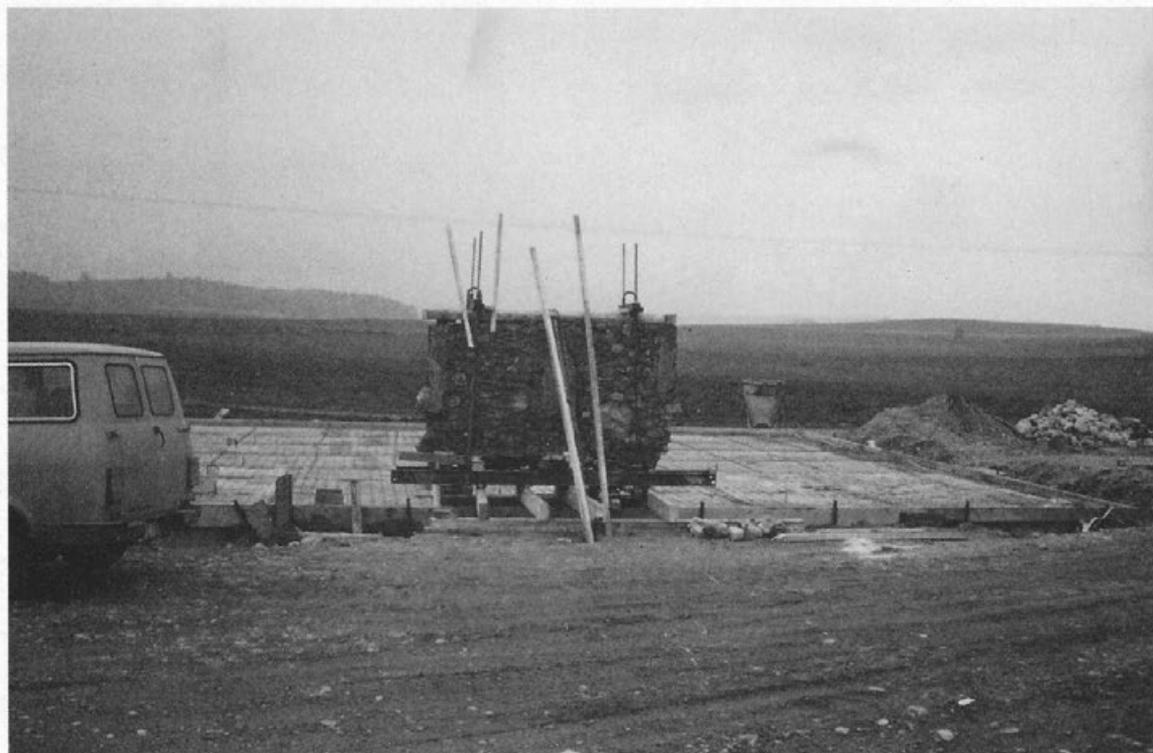


Bild 12: Das Mauerteil an seiner neuen Stelle in Kürnbach.



Wolfer aus Friedingen, erbaut 1500 (Bild 19), das für eine Umsetzung technisch wohl schwierigste Gebäude. Im Herbst soll dann noch das ehemalige Rat- und Schulhaus aus dem Jahre 1814 von Andelfingen nach Kürnbach verbracht werden (Bild 20). Als letztes ist dann in den Jahren 1989/90 die Umsetzung des Unteren Bauhofes aus Betzenweiler geplant. Diese wenigstens teilweise wohl um 1666 erbaute Anlage – eine dendrochronologische Untersuchung steht noch aus – besteht aus Wirtschaftsgebäude, rechtwinklig angebautem Wohnhaus und einem freistehenden Ausdinghäuschen aus dem Jahre 1847 (Bild 21).

Bild 13: Mit den alten Feldsteinen wird das Erdschoß wieder aufgemauert.

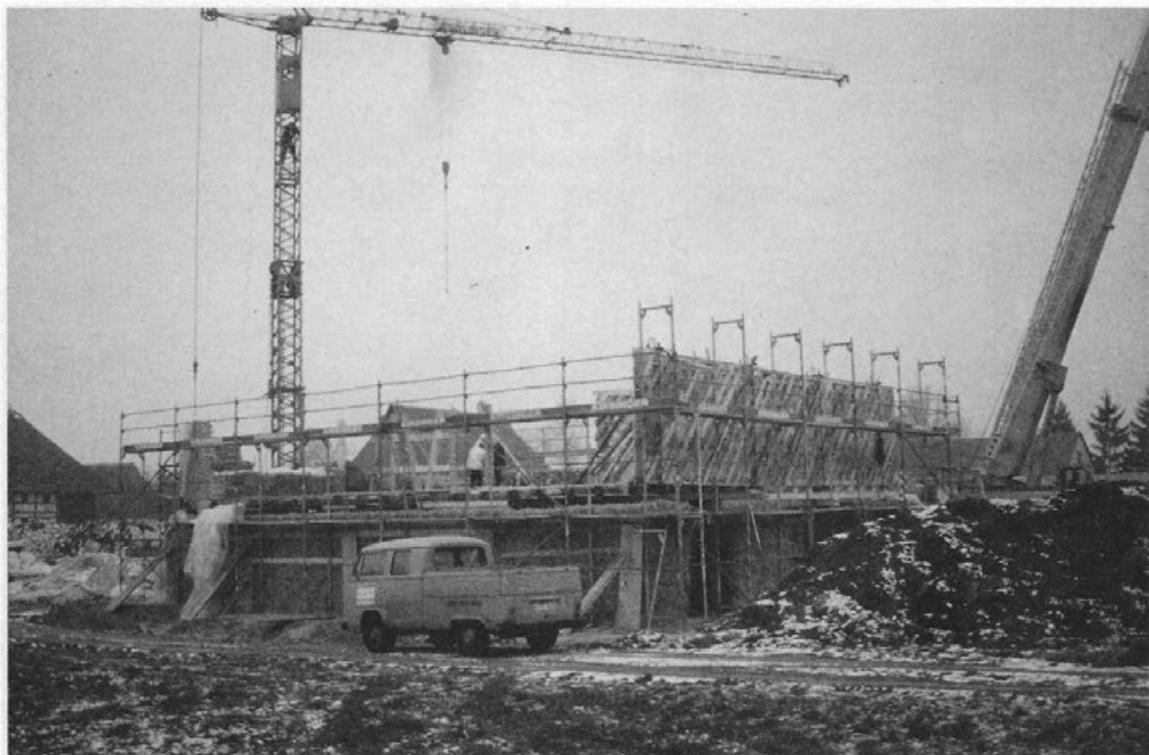
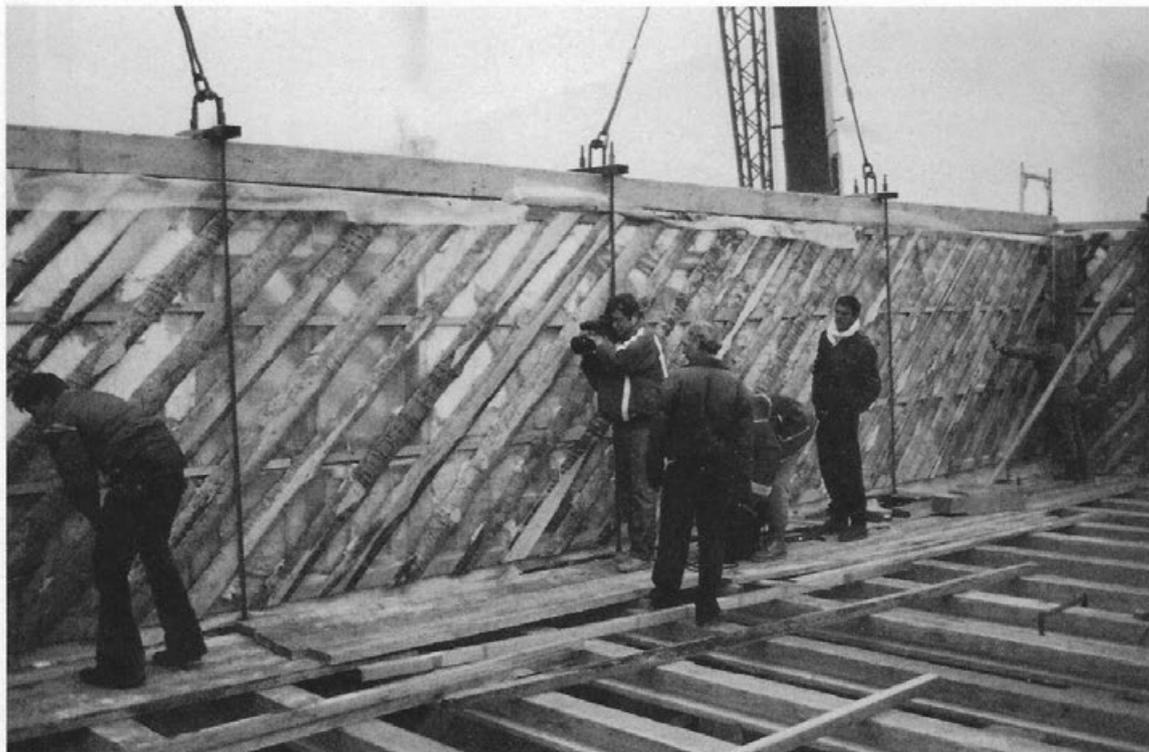


Bild 14: Die Ganzteile werden auf das noch in Stroh verpackte Erdgeschoßmauerwerk aufgesetzt.

Bild 15: Beim Wiederaufbau am 15. Dezember 1987 war auch das Fernsehen dabei. Deutlich zu erkennen ist die Transporteinrichtung.



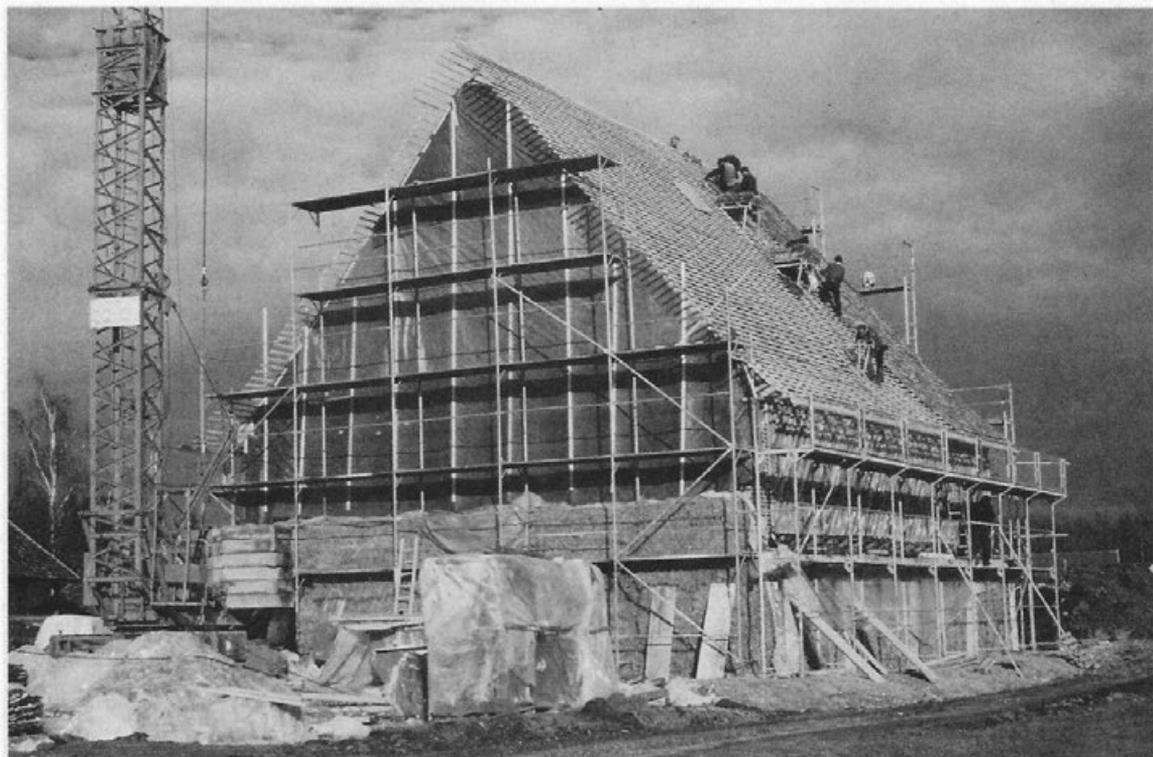


Bild 16: Das Dach ist eingelattet und wird gedeckt. Der Westgiebel ist provisorisch mit Planen zugehängt.

Bild 17: Das umgesetzte Tanzhaus in Kürnbach am 23. Dezember 1987.

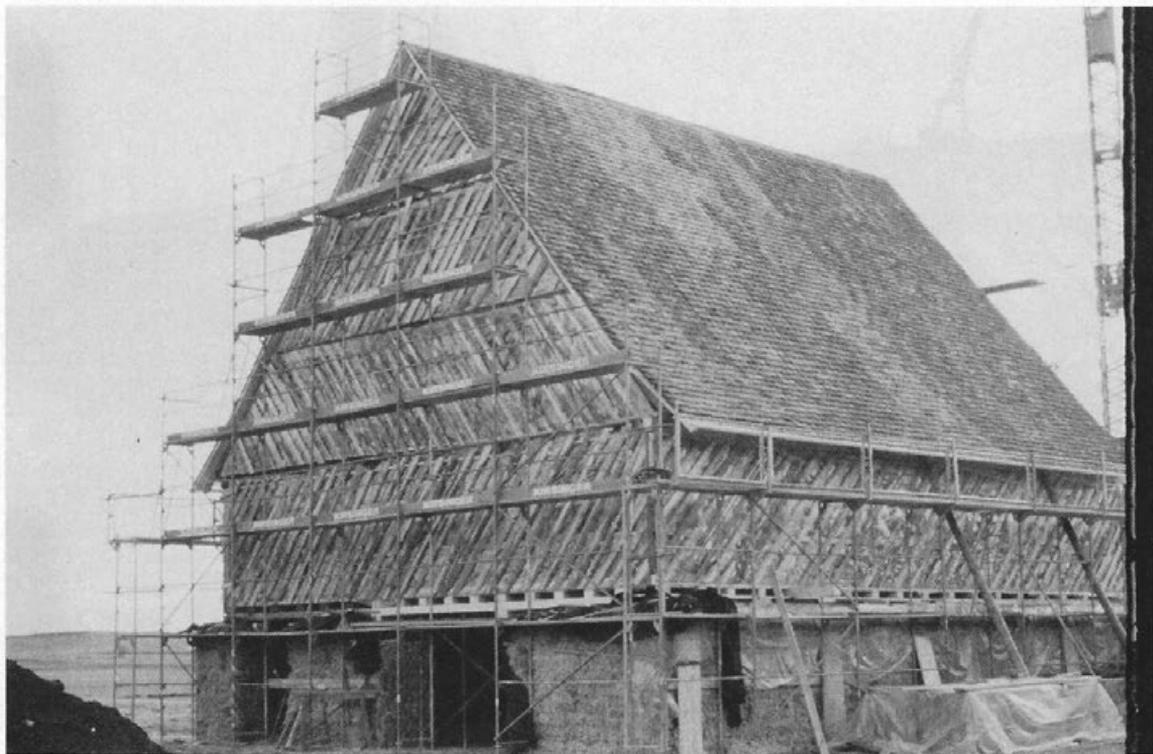




Bild 18: Bendelshof in Aulendorf, 1756.

Bild 19: Haus Wolfer in Friedingen, 1500.





Bild 20: Ehemaliges Rat- und Schulhaus Andelfingen, 1814.

Bild 21: Unterer Bauhof Betzenweiler mit Wirtschaftsgebäude, Wohnhaus, Stüble.

